

Hans-Otto
PollmannWasser-
wirtschaft

So jung und schon vergessen – die Flößwiese/Wässerwiese

Kreis Paderborn, Regierungsbezirk Detmold

Wenn man von Melioration spricht, denkt man im Rahmen der Bodenverbesserung landwirtschaftlicher Flächen zumeist an Trockenlegung feuchter Areale durch Entwässerung mittels Abzugsgräben und Drainagen. Melioration meint aber auch die Bewässerung von Böden. Diese bringt man wiederum eher mit den trockenen und wüstenartigen Regionen dieser Welt in Verbindung.

Unter den Begriffen Wiesenbewässerung, Wässerwiesen und Flößwiesen versteht man in Deutschland eine über Jahrhunderte ausgeübte Technik der Wässerung von Wiesen zur Ertragssteigerung. Sie wurde schon im Mittelalter angewandt, fand ihren Höhepunkt im 19. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert, bis sie in den 1950er- und frühen 1960er-Jahren durch die technische Rationalisierung der Landwirtschaft und den Einsatz von Kunstdünger unrentabel wurde. Dazu wurden umfangreiche Geländearbeiten zum Teil großen Maßstabes durchgeführt, deren »archäologische« Reste auch heute noch im Gelände sichtbar sind. Obwohl seit ihrem Ende erst ein gutes halbes Jahrhundert vergangen ist, wissen die wenigsten, worum es sich gehandelt hat. Unterschieden werden müssen davon die Rieselfelder, die in erster Linie zur Klärung der Abwässer der Großstädte des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts dienten, auch wenn das Wasser ebenfalls teilweise zur Bodendüngung genommen wurde.

Die ursprünglichste Wiesenwässerung ist die sogenannte wilde Berieselung, bei der man gestautes Wasser großflächig über eine Wiese rieseln ließ. Beim Hangbau nutzte man das natürliche Gefälle eines abgeleiteten Gewässers und ließ das Wasser über Rieselrinnen die Wiese herabfließen, bevor es über einen Abzugsgraben wieder abgeleitet wurde. Beim Rückenbau wurden der Zuflussgraben und seine Seiten, über die das Wasser geführt wurde, künstlich erhöht, auch wenn sein Bau mit hohen Kosten und großen Erdarbeiten verbunden war. Daher wurden zahlreiche Genossenschaften für den Bau und die Wartung gegründet.

Mit diesen Bewässerungstechniken wurden der Ertrag und auch die Güte des Grases verbessert. Man machte sich mehrere Faktoren zunutze. Am Ende des Winters führte das überflutende Wasser zur Erwärmung des kälteren Bodens und zu einem früheren Wachstumsbeginn des Grases. Außerdem führten das Schmelzwasser im Frühjahr und auch die Regengüsse im Herbst mineral- und schlammreiches Wasser auf die Flächen. Zudem konnten durch die Wässerung im Spätsommer Menge und Qualität des Grases und damit des Heus erhöht werden bzw. das Vieh konnte länger auf den Wiesen grasen. Bei einer fachgerechten Bewässerung wurde der Ertrag schon im Folgejahr um bis zu einem Drittel in Qualität und Menge gesteigert.

Diese Technik wurde seit der Mitte des 19. Jahrhunderts wissenschaftlich weiterentwickelt und war von herausragender Bedeutung für die Wiesenbewirtschaftung in ganz Deutschland (Abb. 1). Es wurden zahlreiche grundlegende Lehrbücher geschrieben und der Wiesenbau in einer Reihe von Wiesenbau-schulen gelehrt, von denen die 1853 in Siegen gegründete eine der wichtigsten war. Im Siegerland lag auch der Schwerpunkt der westfälischen Wiesenwässerung (Abb. 1). Mit fast 4400 ha in 262 Genossenschaften waren ca. 9% der Fläche des damaligen Kreises Siegen Wässerwiesen (Bensberg 2004).

Eines der großen öffentlichen Projekte zur Ent- und Bewässerung war die Anlage des 32 km langen Boker-Heide-Kanals. Die Be- und Entwässerungsgenossenschaften des Delbrücker Landes hatten 1799 ha Bewässerungs- und 1232 ha Be- und Entwässerungsflächen in Bewirtschaftung. Auf privater Ebene wurden in der Niederung der Talle von 1843 bis 1873 Flößwiesen von 208 ha angelegt, die bis in die 1960er-Jahre in Betrieb waren und fünf Personen ständige Arbeit zur Instandhaltung gaben. In der Regel war es aber eine Vielzahl kleinerer Projekte. In den staatlich geführten Wasserbüchern, in denen die Rechte (Stau-, Ableitungs- und Einleitungsrecht) der Nutzer festgeschrieben wurden, werden für Ostwestfalen mehr als 1200 Eigentümer aufgeführt.

Abb. 1 (rechte Seite)
Verbreitung und Umfang
der Wiesenbewässerung in
Deutschland mit Teilaus-
schnitt Westfalen (Grafik:
Böhm 1990, Beilage II).

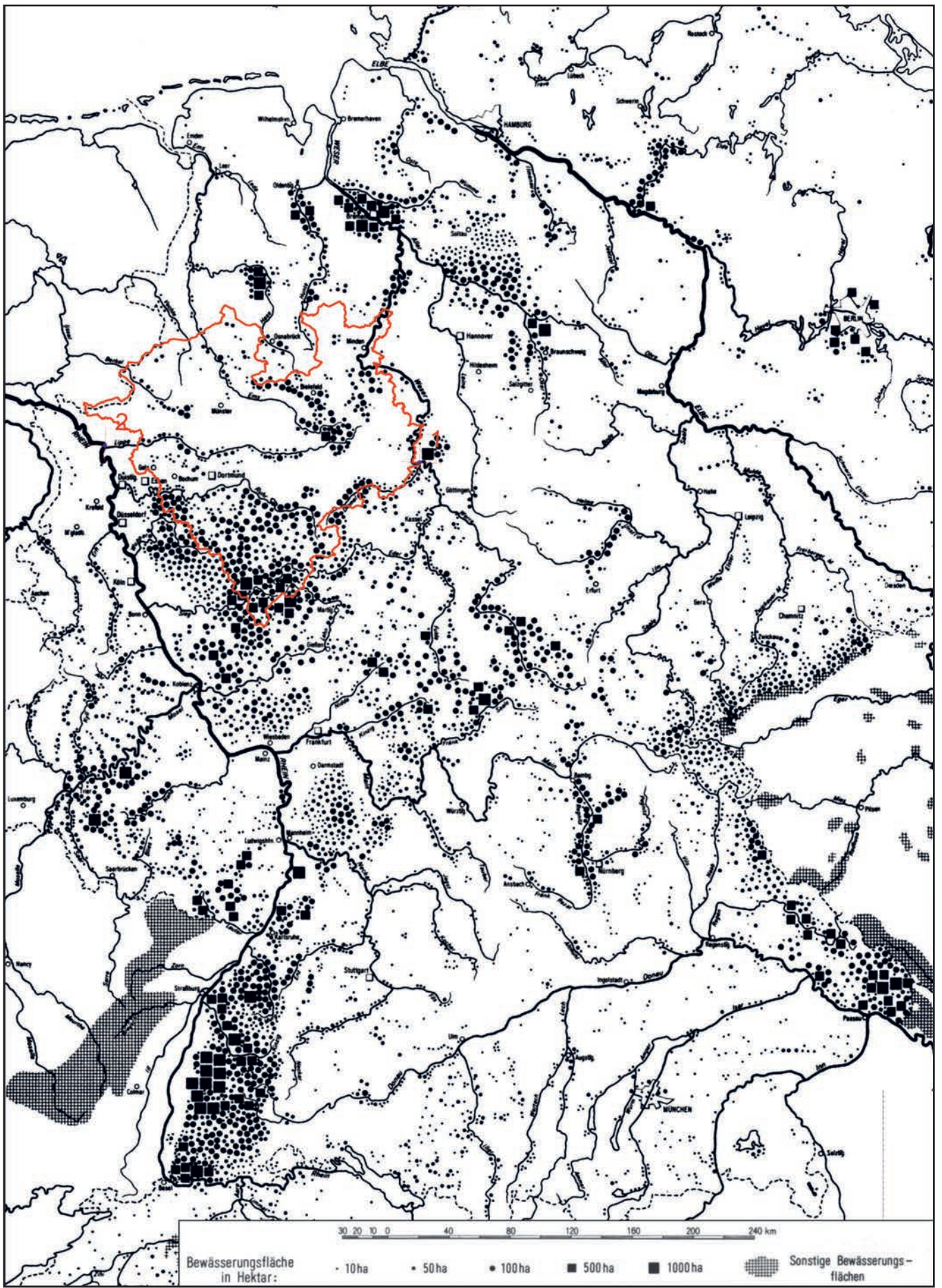
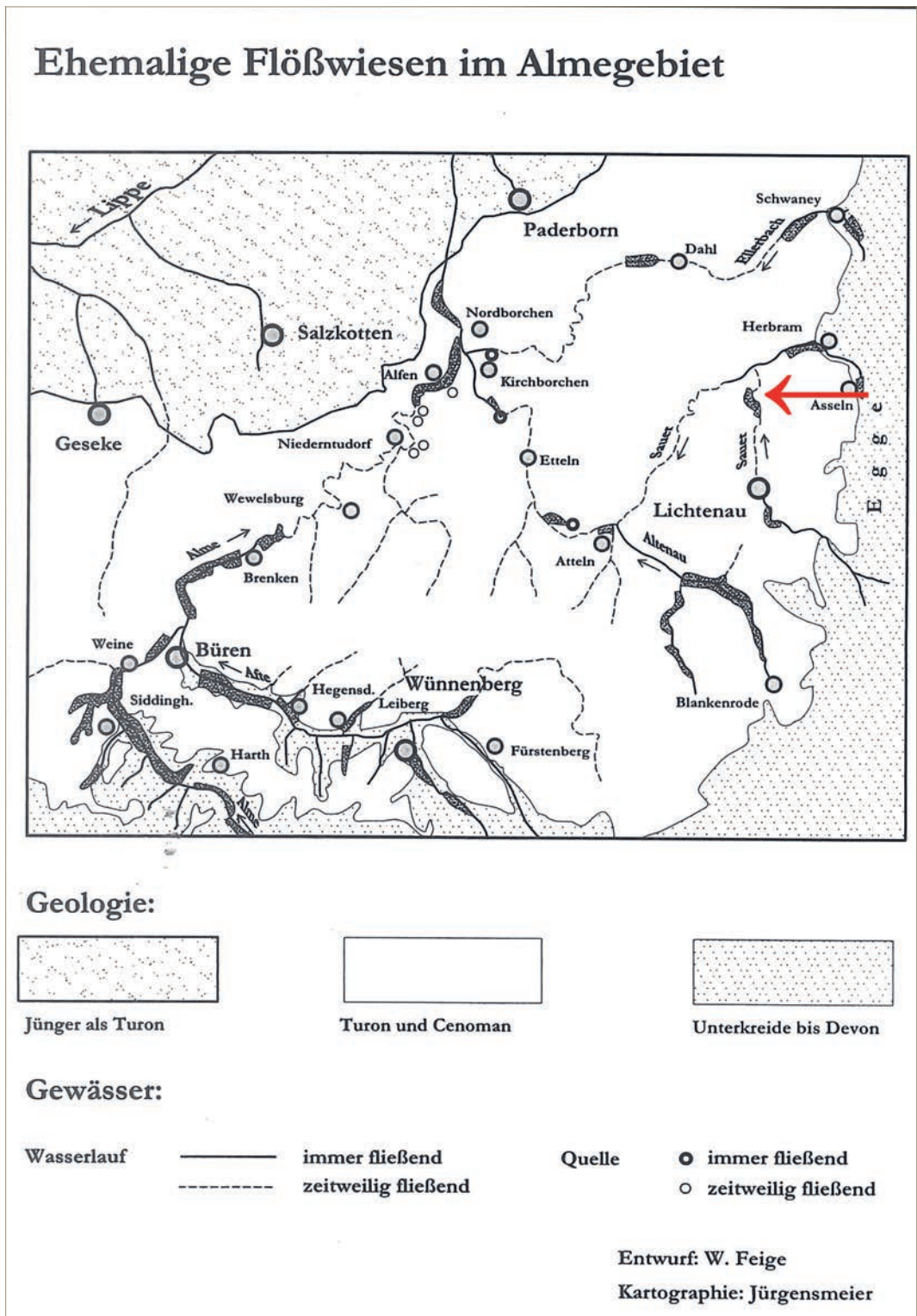


Abb. 2 Ehemalige Flößwiesen im Almegebiet, Pfeil zeigt auf die hier beschriebene Wasserwiesen-Anlage (Grafik: Feige 2004, 2).



Das waren nur die amtlich berechtigten Flößwiesen-Betreiber. Zu vielen dieser Berechtigten gibt es im Landesarchiv Detmold separate Unterlagen mit Plänen der Anlagen.

In Ostwestfalen sind die ehemaligen Flößwiesen des Almegebietes, Kreis Paderborn, von Feige 2004 als Relikte einer früheren landwirtschaftlichen Technik näher beschrieben und die Flächen in einer Karte zusammengestellt

worden (Abb. 2). An der Alme begann der Bau von Flößwiesen 1824. Vom Ende des 19. Jahrhunderts bis kurz nach dem Zweiten Weltkrieg war die Blütezeit dieser Form der Wiesenutzung.

Der Autor führte 1997 die Dokumentation einer archäologischen Fundstelle im Bereich des Baches Sauer zwischen Lichtenau-Zentrum und -Grundsteinheim, Kreis Paderborn,

durch. In der Nähe liegende Gräben, Rinnen und Bauwerksreste wurden ebenfalls dokumentiert. Die Nachforschungen ergaben, dass sie Teil einer Wiesenbewässerung waren. Der Bach Sauer ist ein 30 km langes Gewässer, das in die Altenau mündet. Nur nach starken Regenfällen oder nach der Schneeschmelze im Frühjahr führt er durchgehend Wasser, ansonsten verschwindet es in Schwalglöchern/Schwinden in den Untergrund der Paderborner Hochfläche. Im Sommer liegt die Sauer trocken.

Der Bach wurde in einem parallel laufenden Graben an der steilen Hangnordseite abgeleitet (Abb. 3). Damit umgeht man auch mehrere Schwalglöcher. Nach ca. 200 m macht der Bach eine starke Rechtskurve, an der der Graben aufgrund seines geringeren Gefälles fast 1,50 m über dem Bachniveau liegt. Aus grob zugeschlagenen Steinen sind hier auf beiden Seiten des Baches zwei Widerlager errichtet worden, über denen nach Aussage des damaligen Eigentümers noch bis nach dem Zweiten Weltkrieg ein großes Eisenrohr lag, das das Wasser über den Bach führte (Abb. 4). Es gelangte auf eine Betonplatte mit Ableitungsrinnen, die das Wasser in breiten Fächern über die Wiese fließen ließen. Ein noch zu erkennender Abzugsgaben nahm das Wasser auf und leitete es in den Bach zurück (Abb. 5). Ende der 1940er-Jahre wurde die Wiesenwässerung nach einem Hochwasser, das das Rohr über dem Bach zerstörte, aufgegeben. Der Kunstdünger, die Mechanisierung und die großflächige Bearbeitung des Bodens führten in den 1950er- und frühen 1960er-Jahren zu ihrer Aufgabe. Vor einigen Jahren haben Renaturierungsmaßnahmen das Wiesengelände durch eine neue Bachführung grundlegend verändert. Glücklicherweise sind die Relikte der Wiesenwässerung dabei nicht zerstört worden.

Über das Alter dieser Anlage liegen keine Angaben vor. Es ist aber festzustellen, dass unterhalb der Überbrückung der Bachlauf mit angeschütteten großen Steinblöcken befestigt ist. Diese Maßnahme muss nach den bisherigen Erkenntnissen vor dem Ersten Weltkrieg erfolgt sein. Da im Gebiet der Alme der Ausbau der Wässerwiesen vornehmlich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stattgefunden hat, dürfte auch die Anlage an der Sauer in dieser Zeit entstanden sein.

Durch Renaturierungs- und Hochwasserschutzmaßnahmen wurden schon zahlreiche dieser Anlagen zerstört. Aber auch sie gehö-



ren zum archäologischen Gut und sind Teil der Geschichte der Kulturlandschaft. In Westfalen sind insgesamt 15 Anlagen bzw. Teile von solchen, im Regierungsbezirk Detmold zwei Anlagen verzeichnet und zum Teil unter Schutz

Abb. 3 Der zugefallene, am Hang entlanggeführte Zuleitungskanal (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/M. Hahne).



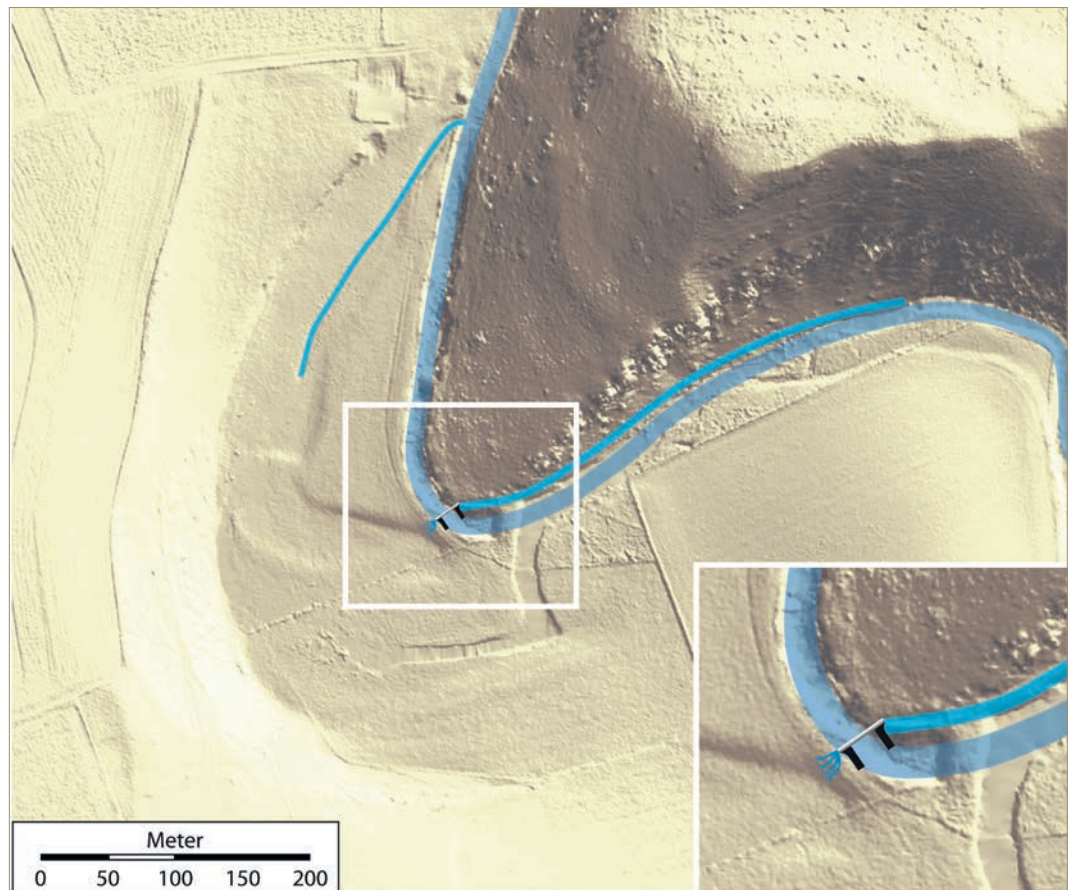
gestellt worden. Weitere noch gut erhaltene Anlagen hätten einen Schutz ebenfalls verdient. Glücklicherweise bemühen sich seit Jahren örtliche Vereine, diese Technik der Landwirtschaft und ihre noch erhaltenen Relikte den Bürgerinnen und Bürgern mit Informationsafeln wieder ins Bewusstsein zu bringen.

Abb. 4 Das Widerlager der Überleitung des Wassers über den Bach (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/M. Hahne).

Summary

Although it is less than a century since intensive controlled irrigation of meadows was used on a grand scale in Germany as a method of increasing agricultural productivity, it is

Abb. 5 Das Flößsystem an der Sauer mit Zuleitungsgraben, Bachüberführung, Verteilung und Ableitungsgraben (Kartengrundlage: Land NRW [2020] – Lizenz dl-de/zero-2-0/Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/C. Hildebrand).



now almost completely unheard of. Such water-meadows, which were associated with the construction of irrigation and drainage ditches, weirs and dams and sometimes with the movement of large quantities of soil, served to increase both the productivity and the quality of the grass. Remains can still be seen in many places and are an important element of our cultural landscape and its history.

Samenvatting

Hoewel het nog geen eeuw is geleden dat in de Duitse landbouw weidegrond grootschalig en intensief met water werd bevoeid, is deze landbouwtechniek tegenwoordig bijna vergeten. Deze vloeiveiden, waarvoor in beekdalen, aan- en afvoersloten en kaden en stuwen werden aangelegd en waarbij niet zelden sprake was van grootschalig grondverzet, leverden een hogere opbrengst op en gras van een hogere kwaliteit. Resten van vloeiveiden zijn op veel plaatsen nog aanwezig. Ze vormen belangrijke historische elementen in ons cultuurlandschap.

Literatur

Heinz Wilhelm Bensberg, Siegerländer Pionierarbeit für den Wiesenbau. Heimatpflege in Westfalen 17/6, 2004, 7–9. – **Hans Böhm**, Die Wiesenbewässerung in Mitteleuropa 1937, Anmerkungen zu einer Karte von C. Troll. Erdkunde 44/1, 1990, 1–10. – **Wolfgang Feige**, Wiesenbewässerung an der Alme und in ihren Nebentälern. Heimatpflege in Westfalen 17/6, 2004, 1–6 = Die Warte 123, 2004, 8–13. – **Ansgar Hoppe**, Die Bewässerungswiesen Nordwestdeutschlands – Geschichte, Wandel und heutige Situation. Abhandlungen aus dem Westfälischen Museum für Naturkunde 64/1 (Münster 2002). – **Felix Monsheim**, Die Bewässerungswiesen des Siegerlandes. Forschungen zur Deutschen Landeskunde 42 (Leipzig 1943).